

## Vision für eine grüne Stadt

Drei Jahre Arbeit, 1500 Seiten: Umweltverbände haben ein umfassendes Konzept entwickelt, wie St. Gallen grüner und lebenswerter wird.

Julia Nehmiz

Es sind nur 14 Massnahmen, die ergriffen werden müssten, um St. Gallen fit für den Klimawandel zu machen. Doch diese 14 Massnahmen, die die Umweltverbände am Donnerstagabend vorstellten, haben es in sich. Drei Jahre arbeitete das St. Galler Architekturbüro GSI zusammen mit einem Expertenteam am Leitbild «Grünes Gallustal». Das 880'000 Franken teure Leitbild hatte der WWF St. Gallen in Auftrag gegeben. Die Trägerschaft des Projekts setzt sich zusammen aus WWF, Pro Natura, Naturschutzverein der Stadt, Birdlife und Heimatschutz.

Das Ziel: Aufzeigen, wie die Stadt St. Gallen sich auf die Herausforderungen des Klimawandels vorbereiten kann. Die Stadt selber hat zwar bereits verschiedene Massnahmen erarbeitet oder vorgeschlagen, etwa im Umweltkonzept, im Energiekonzept, im Klimabericht. Doch das geht der Trägerschaft hinter «Grünes Gallustal» nicht schnell genug. Und nicht weit genug.

### Zahl der Tropennächte hat sich verdreifacht

Im Gegenteil, man bewege sich auf einer «fallenden Linie», so Regula Geisser, Mitinhaberin des Architekturbüros GSI. In den vergangenen 45 Jahren gingen in der Stadt 383 Fussballfelder Grünfläche verloren, ohne dass die Bevölkerungszahl gewachsen wäre, so Lukas Indermaur vom WWF. Die Zahl der Tropennächte habe sich von 1985 bis 2019 fast verdreifacht. Jetzt müsse es darum gehen,



Bepflanzte Fassaden: Auch die Olma-Hallen könnten begrünt werden.

Visualisierung PD

Baumbestand und ökologische Flächen grossflächig aufzubauen, sagte Geisser.

Deswegen das Leitbild «Grünes Gallustal» – ein Grundlagenswerk. Auf 1500 Seiten werden nicht nur 14 Massnahmen erläutert, sondern auch der Ist-Zustand und Planungsgrundlagen analysiert. Dass Verbände dies eigenständig realisierten, sei einmalig in der Schweiz. Und ja, sämtliche Massnahmen seien umsetzbar. Kostenpunkt dafür: zwei Milliarden Franken. Der anvisierte Zeitraum: 20 Jahre. Macht pro Jahr 100 Millionen Franken. Das entspreche den Kosten für das geplante Busdepot Lerchenfeld. «Wenn der politische Wille da ist, kann man

das Geld aufbringen», sagt Lukas Indermaur. Die Massnahmen würden kosten, «aber es kostet noch viel mehr, wenn man nichts macht».

### Herzstück: Grünkorrridor durch die Stadt

Mit dem Leitbild «Grünes Gallustal» wolle man eine Diskussion anregen, wie man der Stadt ein neues Gesicht geben könne. Biodiversität, Klimaresilienz, Lebensqualität sollen gesteigert werden. Kurz gesagt: weniger grau, mehr grün. Die 14 Massnahmen zeigen auf, wie das möglich wäre. Das Herzstück: ein zehn Kilometer langer Grünkorrridor durch die ganze Stadt. Diese Massnahme ist zugleich

die teuerste, komplexeste und langwierigste. Der Grünkorrridor soll entlang der Talsohle durch die Stadt führen. Dafür wird die Stadtautobahn komplett überdeckt. Der Deckel wird begrünt. Auch die Bahngleise zwischen Blumenbergplatz und Hauptbahnhof sollen überdacht und begrünt werden, ebenso wie die Autobahneinfahrt hinter der Militärrakette und ein Teil der Zürcher Strasse in Winkeln. Zum Grünkorrridor gehören sollen auch der Spelteriniplatz, der Parkplatz zwischen Lokremise und Fachhochschule sowie die Wiese bei der Empa.

Dieser Grünkorrridor reduziere die Hitzebildung mit Tausenden neuen Bäumen und Ve-

getationsflächen anstelle versiegelter Böden, heisst es in der Beschreibung. Von ihm aus sollen begrünte Querverbindungen geschaffen werden zu bestehenden Grünflächen und Wäldern.

### Die Steinach plätschert durch die Moosbrugstrasse

Weitere Massnahmen werden in einem Film und in Visualisierungen anschaulich aufgezeigt: Überall grünt und blüht es, Menschen sitzen unter Bäumen im Schatten, flanieren auf Spazierwegen durch parkähnliche Landschaften, mitten in der Stadt. Um die Fussballfelder auf der Kreuzbleiche wächst ein Wald, die Steinach plätschert durch die Moosbrugstrasse und am Stadtpark vorbei, über die Fassaden der Olma-Hallen wuchern Pflanzen, der Platz um den Broderbrunnen wird zum Park. Auch Privatgärten sollen ökologisch aufgewertet werden.

Man entwickle nicht nur Visionen, sondern sei schon aktiv daran, sie umzusetzen, sagte Regula Geisser. Aus einer Brache hinter dem Bahnhof St. Fiden entstand das Areal Bach als sozial-ökologisches Zentrum. Als Pilotprojekt würden Privatgärten einer grossen Wohnungsgesellschaft aufgewertet. Ausgearbeitet werden die Umgestaltung des Spelteriniplatzes und der Langgasse sowie der geplante Baumboulevard am Oberen Graben.

Ob die 1500-seitige Strategie Grünes Gallustal wirklich umgesetzt wird? Oder bleibt sie eine Utopie? Man spiele den Ball der Politik zu, sagte Lukas Indermaur. Und hoffe, ein Umdenken anzustossen.

### Papiertiger oder wirkmächtig?

Umsetzung 1500 Seiten, 20 Bände – das Konzept «Grünes Gallustal» ist fast erschlagend umfangreich. Doch: Wie soll es damit weitergehen? Oder bleibt das Konzept am Ende doch nur ein weiterer Papiertiger? Man wolle das Projekt jetzt bekannt machen, so Lukas Indermaur, Geschäftsführer WWF St. Gallen. Ab 4. Juni sei man in der Ausstellung «Wildes St. Gallen» im Naturmuseum vertreten. Bei der Revision der Bau- und Zonenplanung der Stadt wolle man sich engagieren, ein möglichst viel einflussen zu lassen. Auf der eigens aufgeschalteten Website stehe alles frei zugänglich zur Verfügung. Ziel sei, einen gesellschaftlichen Wandel, ein Umdenken anzustossen.

Man entwickle nicht nur Visionen, sondern sei schon aktiv daran, sie umzusetzen, sagte Regula Geisser. Aus einer Brache hinter dem Bahnhof St. Fiden entstand das Areal Bach als sozial-ökologisches Zentrum. Als Pilotprojekt würden Privatgärten einer grossen Wohnungsgesellschaft aufgewertet. Ausgearbeitet werden die Umgestaltung des Spelteriniplatzes und der Langgasse sowie der geplante Baumboulevard am Oberen Graben.

Selber habe man derzeit auch keine Volksinitiative geplant. Verantwortung sollten jetzt andere übernehmen. Man habe auch ganz bewusst keine Interessengemeinschaft gegründet. So etwas solle von selber entstehen. Leuchtturmprojekte wie das Areal Bach sollen aufzeigen, was erreicht werden kann – und wie man sich beteiligen könnte. (miz)

## Globus zieht in ehemaligen Bankpalast am Multertort

**Wechsel** 130 Jahre lang hat der prächtige Renaissancebau an prominenter Lage am Multertort als Bankhaus gedient. 2021 endete diese Ära, als die UBS dort ihre Geschäftsstelle schloss. Seither stehen jene Räumlichkeiten in der Liegenschaft an der Neugasse 54 leer. Diese befindet sich im Besitz der Wildegg Immobilien AG, die Albert und Peter Kriemler vom Modelabel Akris gehört. Nun ist klar, wer in das Gebäude einziehen wird: Das Warenhaus Globus eröffnet dort 2023 einen neuen Standort, wie das Unternehmen gestern mitgeteilt hat.

### Mode Weber muss raus aus der Liegenschaft

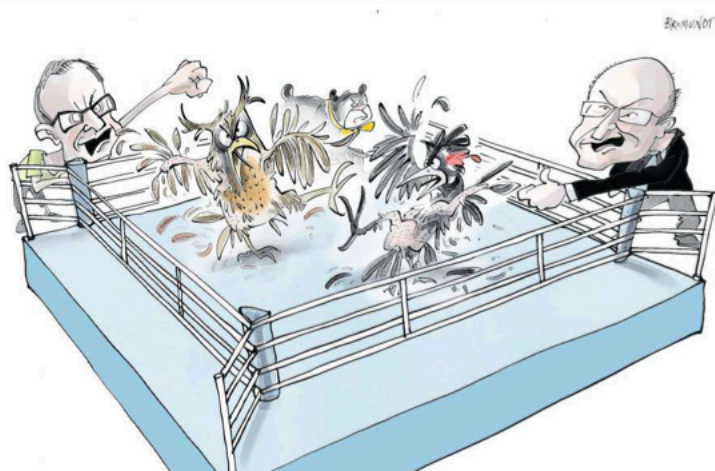
Globus ist in der Stadt aktuell an drei Standorten an der Vadianstrasse, Webergasse und Multergasse vertreten. Diese sollen künftig «im gleichen Umfang» am neuen Ort konzentriert werden. Zusätzlich werde eine Delikatessenabteilung im Untergeschoss sowie ein Restaurant im Erdgeschoss und zum Vorplatz eingerichtet, heisst es weiter. Im Juni 2021 bestätigte Akris-CEO Peter Kriemler, dass die Suche

nach einem Nachmieter für das Gebäude schon länger laufe. «Wir streben eine langfristige und solide Lösung an», sagte Kriemler. Der ehemalige Bankpalast sei ein «wichtiges Eingangstor» zu den Einkaufsgassen der Altstadt. Auf je zwei Stockwerken seien weiterhin die Akris AG und Mode Weber untergebracht, hiess es damals.

Globus wird nun die gesamte Liegenschaft übernehmen, bestätigt Pressesprecherin Franziska Gämperle. Das bedeutet unter anderem für Mode Weber den Auszug. Die Modekette führt im Gebäude die «Weber Butik», die vor allem skandinavische Marken anbietet.

Der neue Globus-Standort soll gemäss Mitteilung nach einer mehrmonatigen Umbauphase im Herbst 2023 eröffnen. Ein Stellenabbau sei nicht geplant. Das Unternehmen beschäftigt aktuell 65 Mitarbeitende in St. Gallen. Ob die heutigen drei Standorte in der Stadt ebenfalls zu jenem Zeitpunkt oder schon früher schliessen, ist noch unklar. «Hierzu sind wir in Verhandlung mit den Vermietern», sagt Gämperle. (swg)

## St. Galler Bär



**Federvieh** Comicfigur Fredi Vogl sollte der Stadt im Auftrag des Bundesamtes für Strassen die Autobahnansanierung schmackhaft machen. Jetzt hat er es aber mit Uli Uhu zu tun bekommen. Die Anti-Auto-Eule flatterte kürzlich in unsere Briefkästen. Da hilft nur noch ein Hahnenkampf. Marcel Baur und Walter Locher wissen, wie man den gewinnt. Illustration: Corinne Bromund